

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 19

Artikel: Land- und Gartensiedelungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-28794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

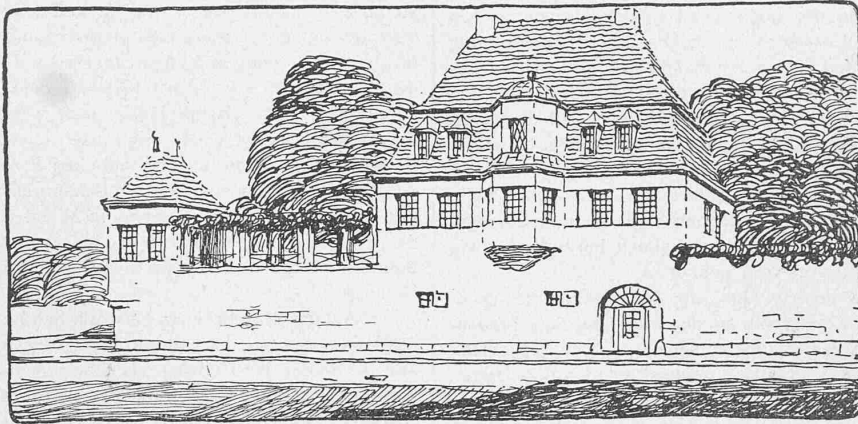
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Land- und Gartensiedelungen.

Gleichzeitig mit dem vorstehend besprochenen Buche ist ebenfalls im Verlage von J. J. Weber ein zweites Werk erschienen, das nicht nur in seiner guten Ausstattung, sondern auch im Inhalt dem erstern verwandt ist, bzw. es sozusagen ergänzt. Es ist dies das Buch von *Willy Lange*,

der sich im Gebirge, in der Ebene, in einer Villenkolonie, an einem Dorfe, am Walde niederlassen, ein Gartenheim gründen will, das sich mit andern zusammenschliesst zur „Gartensiedelung“. Bei der allgemeinen Teilnahme an den Bestrebungen der Landsiedelung wage ich (der Herausgeber) zu hoffen, dass das Buch bald eine neue Auflage nötig macht, und zu bitten, Ratschläge, Hinweise und Arbeiten

Aus: Willy Lange „Land- und Gartensiedelungen“.



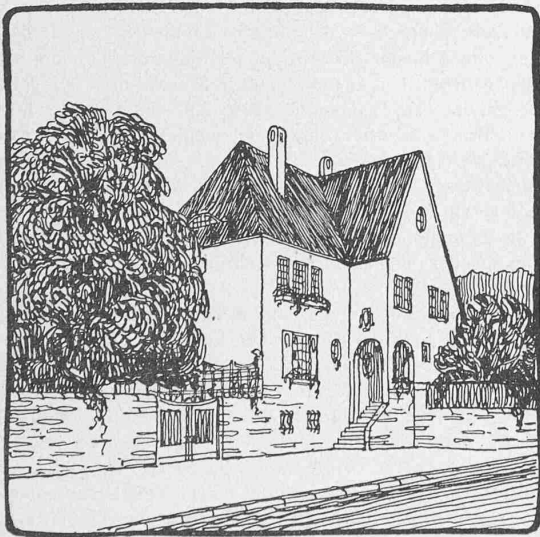
Durch Benutzung der Umfassung als Sockel in Verbindung mit Baumgruppen und Pergola raumkünstlerisch geschlossene Anlage.
Entwurf: Dipl. Ing. *Lud. Schmieder* und *Karl Leubert*, Arch. in Karlsruhe.

kgl. Garteninspektor in Wannsee, betitelt „Land- und Gartensiedelungen“, dem als Abbildungsproben die fünf Strichzeichnungen auf den Seiten 254 und 255 entnommen sind.¹⁾ Des Herausgebers Zweck ist dabei, „einmal Umschau zu halten und festzustellen, wo wir eigentlich in der Landsiedelungsbewegung stehen, und den mit den wichtigsten Ergebnissen der bisherigen Arbeiten vertraut zu machen, der ahnungslos an ein Siedelungsvorhaben herantritt: den Guts- und Ritterguts-, Domänenbesitzer, den Pächter,

mir für diese Neuauflage zu übermitteln, damit dieser erste Versuch der Zusammenfassung zu immer besserem Gelingen führe.“

Veranlassung zur Herausgabe des Werkes bot ein Wettbewerb, den Rittergutsbesitzer Aug. Thyssen auf Rüdersdorf zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für eine Landsiedelung bei Rüdersdorf veranstaltet hatte. In seinem Buche hat Lange die Ergebnisse dieses Preisausschreibens der Allgemeinheit zugänglich gemacht, indem er eine Auswahl von Anregungen aus den prämierten und nicht prämierten Arbeiten zur Darstellung bringt. Dieses Material, das sich demnach (im Gegensatz zu Haenel & Tscharmanns Werk) aus Entwurfszeichnungen und -Skizzen zusammensetzt, ist durch eine grosse Zahl photographischer Naturaufnahmen Willy Langes und Anderer passend ergänzt. Es behandelt in der Hauptsache die Beziehungen des Hauses zu seiner Umgebung, zu Strasse und Garten, zum Nachbarhaus und knüpft insofern dort an, wo Haenel & Tscharmanns Buch aufhört. Unsere Abbildungsproben mit ihren ebenfalls dem Werke entnommenen Unterschriften zeigen am besten, worauf Lange Wert legt; sie werden wohl das Interesse Aller finden, die sich schon ernstlich mit dem Haus als Bestandteil der Strassenwand befasst haben.

Aus: Willy Lange «Land- und Gartensiedelungen».



Eigenartige Grundrissanordnung: Ein Teil des Vorgartengeländes ist aufgegeben und hierdurch ein Vorplatz vor dem Hause mit seitlichem Eingang gewonnen. Trotz der Ruhe des Gesamteindrucks gewinnt der Baukörper lebendige Gliederung.
Entwurf: *W. Brurein*, Architekt in Charlottenburg.

Fabrikbesitzer, Terrangesellschaften, welche sich meist einseitig nur mit technischen und finanziellen Angelegenheiten der Siedelung beschäftigen, nicht zuletzt aber den Einzelnen,

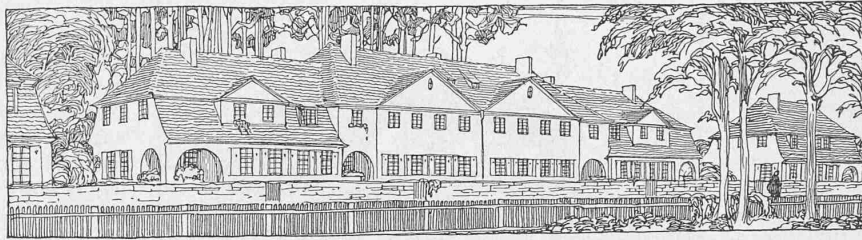
Um die ausserordentlich zahlreichen Bilder und Skizzen spinnt sich ein Text, der im allgemeinen auf die Bilder nicht direkt Bezug nimmt und zu dem, neben dem Herausgeber, verschiedene Mitarbeiter beigetragen haben. So schreibt, um nur einige Beispiele zu nennen, Dr.-Ing. J. Stübgen über „Aufteilung des Geländes“; Rob. Mielke über „Dorf und Gehöft“; Willy Lange über „Friedhöfe“ und über „Anlagen auf Strassen und Plätzen“ u. a. m. Baurat K. Siebold über „Ländliche Ansiedelungen von Arbeitern“; Reg.-Baumeister Otto Stahn über „Ergebnisse neuzeitlichen Landhausbaues“; Walter Lehweß über die „Gartenstadt“; Dr. jur. J. Altenrath über die „Ansiedelung von Industriearbeitern“; A. Damaschke über „Deutsche Bodenreform“ usw. In recht gediegener Weise hat der Webersche Verlag auch dieses Werk mit zahlreichen farbigen Kunstbeilagen ausgestattet. Das Buch schliesst sich wie gesagt nach Form und Inhalt dem vorangehenden würdig an und kann wie jenes allen Interessenten zur Anschaffung bestens empfohlen werden; es enthält in Wort und Bild eine Fülle von Anregungen.

¹⁾ Siehe unter Literatur auf S. 260 dieses Heftes.

auf dem massiven Erdgeschoss das Obergeschoss in Fachwerk ausgeführt und verschalt. Diese Bauweise ist von je landesüblich gewesen und hat sich in den Bergstädten und Dörfern entwickelt. Noch heute zeugen alte Bauten davon, dass sie sich bewährt, ihre Anwendung also zu empfehlen ist. Nur muss sehr darauf geachtet werden, dass alle Holzteile so ineinandergefügt sind, dass überall das Regenwasser

weiss, die Blumenkasten blaugrün gestrichen. Im Gegensatz dazu soll die Verschalung von Natur im Sonnenschein tiefbraun oder an den Wetterseiten silbergrau werden. Rote Biberschwänze decken das Dach. Die Schornsteine werden weiss geputzt. Eine kurze breite Freitreppe führt zum Gartenwege hinab und jenseits desselben zu einem Tummel- und Spielplatz auf dem grünen Rasen.

Aus: Willy Lange „Land- und Gartensiedlungen“.



Vierhäusergruppe und Einzelhäuser, die aufeinander abgestimmt sind.

glatt ablaufen kann und dass das Holz gut austrocknet. Das schützt mehr als alle Anstriche, die doch meist den Nachteil haben, die Poren zu schliessen und das natürliche Austrocknen des frischen Holzes zu stören. Wer ein paar Jahre mit jedem Anstrich warten kann, dessen Holzwerk wird übrigens Farben annehmen, die schöner sind als alle Anstriche. Hauptsächlich um bei knapper Baumasse Raum zu gewinnen ist hier diese Bauweise gewählt. Vor dem an der Nordostseite liegenden Eingang ist ein erhöhter Sitzplatz angeordnet, um den schönen Blick an dieser Seite zu geniessen. Die Eingangstür ist etwas zurückgezogen, damit der Oeffnende geschützt ist. Eine Kleiderablage mit anstossendem Klosett und Waschraum, wie Zugang zur Küche, führt zu einer Diele, unter deren hochliegendem Fenster

sich eine Bank hinzieht. Zwei Zimmer, eine sonnige Glasveranda schliessen sich an. Die Küche hat Nebenausgang zum Keller und über den Hof zur Waschküche, auch direkte Verbindung mit dem Speisezimmer. Oben vier Zimmer und das Bad um einen hellen, luftigen Korridor, im Dache die Mädchenstube. Im Keller ist ausser der Waschküche ein Raum für die Zentralheizung, ein kleinerer für Holz, Heiz- und Küchenkohlen, Wein und Haushalt untergebracht. Das Esszimmer ist nicht unterkellert. Die Geschosshöhen betragen 2,70 m im Lichten, die Bausumme 14 000 Mark. Das Häuschen ist vollständig ohne aufgesetzten Schmuck gelassen, als solcher sollen die Konstruktionsteile selbst und die Gebrauchseinrichtungen durch ihre Form wirken. Gehoben wird der Bau durch kontrastreiche Farben. Die Wände mit Besenwurfputz über dem Sockel von bruchrauhem Sandstein (Grundstücken) werden weiss getönt, die Fenster

Aus: Willy Lange

«Land- und Gartensiedlungen».

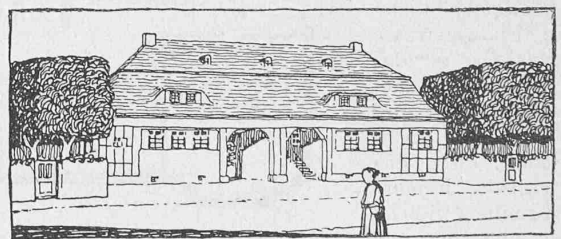


Strassenbild mit Häusern, die miteinander abgestimmt sind, deren Linien zu einander in Beziehung treten.

Richard Dollinger, Regierungsbaumeister, Stuttgart:
Kleines Landhaus einer Eigenheimkolonie am Rhein,
erbaut im Jahre 1909.

Bei kleiner Bausumme kommt man zuletzt fast immer auf einen ziemlich kubisch geformten Bau, der bei kleinstem Aufwand an Umfassungswänden den verhältnismässig grössten Inhalt hat. Verschieden, je nach dem Programm gestaltet sich dann die Entwicklung des Obergeschosses und besonders des Daches. Dabei führen ausserdem die Stellung zu den Himmelsrichtungen, zu andern Bauten, die landwirtschaftlichen Bedingungen, Wünsche des Bauherrn, Neigung des Architekten bei sonst gleichen Anforderungen zu den mannigfachsten Lösungen. Dieser Bau zeigt zunächst die ringsum geführte Traufe, vergl. den Entwurf auf Seite 253, die Giebel sind abgewalmt, die seitlichen Dachflächen geknickt, das Dach endet nicht in einem Firste von der Länge des Hauses, sondern in einer Spitze. Die Form des Daches ist lebendig, doch ganz regelmässig. Im Gegensatz dazu ist das Erdgeschoss unregelmässig geformt: an der Südseite springt ein abgeschrägter Erker vor und sammelt die Sonnenstrahlen von früh bis abend in das Zimmer. Der benachbarte Raum hat einen rechteckigen Erker nach der Seite, seine Fenster bleiben im Schatten des Dachvorsprungs weit zurückgezogen. Daneben ist eine Veranda

Aus: Willy Lange «Land- und Gartensiedlungen».



Doppelwohnhaus mit offenen Eingangshallen, von der Strasse zurücktretend, mit besonderem Garteneingängen.

unter das schützende Dach hereingezogen und ihr eine Treppe zum Garten angeschlossen. Entgegengesetzt liegt der Eingang; vom Vorplatz erreicht man alle Räume und die Treppe, welche zu den Schlafzimmern hinaufführt. Auf 83 m² Fläche sind 630 m³ umbaut. Der Bau kostet 12 000 M., das sind 19 Mark auf den Kubikmeter. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt, hat weisse, verschalte Untersichten, die Wände sind hell verputzt, die Fenster weiss gestrichen, die Türen braun. —

Wir haben diese drei auch im Buche aufeinanderfolgenden Beispiele verschiedener Lösungen ähnlicher Bauaufgaben als für das Werk kennzeichnend gewählt.